

Heute lernen Kinder viele Dinge anders als ihre Eltern damals

Auch Eltern haben Schulprobleme

Eltern machen sich Sorgen, wenn ihre Kinder in der Schule Schwierigkeiten haben. Was tun? Darüber sprachen wir mit Frau Professor Dr. Elisabeth Moser Opitz, Technische Universität Dortmund.

pte aktuell: Frau Professor Moser Opitz, können auch Eltern unter Schulproblemen leiden?

Professor Dr. Elisabeth Moser Opitz: Alle Probleme ihrer Kinder sind für Eltern belastend. Sie wünschen sich das Beste für ihr Kind und seine Zukunft. Deshalb möchten sie, dass es einen möglichst hohen Schulabschluss erwirbt.

pte aktuell: Gibt es sozialwissenschaftliche Erkenntnisse über die Schulprobleme von Eltern?

Prof. Moser Opitz: Diese heben vor allem die soziale Herkunft der Schülerinnen und Schüler hervor. Nach der PISA-Studie hat gerade im deutschen Schulsystem die soziale Herkunft eines Kindes auf seine Schulleistungen einen starken Einfluss. Oft haben Kinder aus sozial schwachen Familien – oft auch Kinder mit Migrationshintergrund – keinen Ort, an dem sie ungestört ihre Hausaufgaben erledigen können. Ihre Eltern haben wenig Zeit oder Geld für eine anregende Freizeitgestaltung. Wir stellen etwa immer wieder fest, dass insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund häufig keine Erfahrungen mit Würfelspielen haben, was sich auf den Erwerb der vorschulischen mathematischen Fähigkeiten und damit auf die Mathematikleistung auswirken kann.

pte aktuell: Wie sollten Eltern denn mit „ihren“ Schulproblemen umgehen?

Prof. Moser Opitz: Nicht schimpfen, sondern das Kind immer wieder ermutigen: „Ich mag Dich, auch wenn Du Probleme in der Schule hast.“ Schulprobleme belasten auch die Kinder, und es ist wichtig, dass sie spüren, dass sie von den Eltern unterstützt werden. Den Eltern muss auch bewusst sein, dass sich seit ihrer Schulzeit die Vermittlung von Lerninhalten stark gewandelt hat. Die Kinder lernen viele Dinge anders als ihre Eltern. Das kann Kinder und

Eltern bei den Hausaufgaben mitunter sehr verwirren. Die Eltern sollten sich deshalb in der Schule kundig machen, wie bestimmte Dinge heute gelernt werden. Grundsätzlich ist wichtig, dass die Eltern sich nicht scheuen, den Kontakt zur Schule zu suchen, nachzufragen und auf Schwierigkeiten hinzuweisen.

„Ich mag Dich, auch wenn Du Probleme in der Schule hast.“

pte aktuell: Die Hausaufgaben sind für viele Eltern ein echtes „Schulproblem“.

Prof. Moser Opitz:

Wenn diese Situation sehr belastend ist, wäre zu erwägen, ob das nicht auch eine andere Person übernehmen kann, etwa eine befreundete Nachbarin.

pte aktuell: Nicht immer sind die Lernschwierigkeiten also allein mit gutem Zureden zu lösen.

Prof. Moser Opitz: Natürlich nicht. Bei ernsthaften Problemen ist eine differenzierte Untersuchung durch qua-



Frau Professor Dr. Elisabeth Moser Opitz ist Inhaberin des Lehrstuhls für Differenzielle Didaktik bei Lern- und Entwicklungsstörungen an der Technischen Universität Dortmund. Die aus der Schweiz stammende Wissenschaftlerin veröffentlichte im Jahr 2007 eine umfangreiche Studie zur Rechenschwäche.

lifizierte Experten auf jeden Fall angezeigt. Es könnte etwa sein,

dass das Kind grundlegend wichtige Kompetenzen zu Beginn seiner Schulzeit nicht erworben hat – etwa die Einsicht in die Lautstruktur der Sprache oder ganz schlicht das Zählen. Eine sorgfältige Untersuchung gibt Hinweise auf solche Defizite. Oder es stellt sich bei einer solchen eingehenden Untersuchung möglicherweise eine Lese-/Rechtschreibschwäche, eine Rechenschwäche oder eine Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung heraus. Das darf man natürlich nie außer Acht lassen – bei Schulproblemen spielen immer verschiedene Faktoren mit.

PTE-Elternseminare bieten Lebenshilfe und Erziehungstipps für gestresste Eltern

Mit Gelassenheit fällt vieles leichter

„Eine 2 in Mathe hättest Du doch schaffen können!“ – „Mit den Noten kommst Du nicht aufs Gymnasium!“ Auf scharf formulierte Erwartungen reagieren viele Kinder verstockt. Etwas mehr Gelassenheit auf Seite der Eltern macht vieles leichter. Tipps dazu erhält man bei PTE-Elternseminaren.

Ein Dienstagabend in der Volkshochschule in Fellbach bei Stuttgart: Mit knapp zwei Dutzend Vätern und Müttern sitze ich um einen großen Tisch, Papier und Kugelschreiber liegen griffbereit zur Hand. Diplom-Psychologin Clementine Reinhardt, Leiterin der PTE Fellbach, begrüßt uns kurz als ihre Gäste und legt dann eine Folie auf den Overhead-Projektor. Das Bild an der Wand zeigt den Bären Balou, früheres Idol meiner Tochter Maïke aus dem „Dschungelbuch“, weithin berühmt durch seinen Song: „Probier's doch mit Gemütlichkeit“.

Auch für Frau Reinhardt ist Balou der Inbegriff an Gelassenheit. Darum soll es an diesem Abend gehen, deswegen haben sich hier so viele Eltern eingefunden: „Wege zu mehr Gelassenheit“ ist das Abendseminar überschrieben, das auch andernorts von Pädagogisch Therapeutischen

Einrichtungen angeboten wird.

Gelassenheit beschreibt uns Frau Reinhardt so: „Man kann es nicht zwingen, man kann höchstens sich selber ändern.“ Und das, das wird bei der folgenden Kurzvorstellung der Teilnehmer schnell deutlich, fällt uns Eltern schwer. Da beschreibt eine Mutter ihr ADHS-Kind als „bockig“, es habe einen „aggressiven Umgangston“. Eine andere meint trocken: „Wir fetzen uns nur noch. Das Aufräumen wird immer zum Alptraum.“ Andere



Eltern mit kleinen Kindern wollen sich an diesem Abend vorsorglich für die bevorstehende Schulzeit rüsten. Ich wollte über diesen Abend ja nur berichten, aber wenn ich das alles so höre: Das kommt mir so bekannt vor.

Frau Reinhardt hört genervten Eltern nicht zum ersten Male zu und lächelt: „Ich kann Sie trösten: Das kann nur noch besser werden.“ Wir durchschauen natürlich den feinen rhetorischen Kniff, aber für den Moment hat sie nicht zu viel versprochen. Denn sie schreitet gleich zur Tat, lehrt uns Eltern wieder lächeln.

Wie das geht? Wir schreiben auf unsere Blöcke, was uns an unseren Kindern an diesem Tag ganz besonders geärgert hat. Also zum Beispiel: „Ich nehme Maïke übel, dass sie oft so barsch ist.“ Und dann gleich noch einen: „Es ärgert mich, dass Maïke nie ihre Hausschuhe anzieht.“ Dann müssen wir die Sätze nach Frau Reinhardts Anleitung umformulieren

und auch noch begründen. Das liest sich dann etwa so: „Mir gefällt an Maïke, dass sie immer so barsch ist. Denn da weiß ich gleich, woran ich bin.“ Oder: „Mir gefällt an Maïke, dass sie nie die Schuhe anzieht. Da sehe ich gleich, ob die Strümpfe schon wieder Löcher haben.“

Ein leichtes Lächeln über die neuen Sätze umfliegt die meisten Lippen. Manch einer hat plötzlich wieder eine Ahnung, was es mit der Gelassenheit auf sich hat. Für einen Moment haben wir das hinter uns gelassen, was die Dozentin als Problemtrance bezeichnet: „Wir sehen nur noch das, was überhaupt nicht gut läuft.“ Nur in wenigen Fällen fällt den Teilnehmern keine gute Begründung dafür ein, dass ihnen etwas gefalle, worüber sie sich eben noch ärgerten: Das sind dann bestimmt die wirklich ernsthaften Probleme.

Auch der weitere Abend vergeht wie im Fluge. Clementine Reinhardt geht das Thema „Gelassenheit im Umgang mit den Kindern“ aus den verschiedensten Blickwinkeln an. Das Elternhaus habe drei Funktionen, sagt sie etwa: Es verschaffe Sicherheit, biete Platz zum Wachsen und gebe Orientierung. Ihr Rat an Eltern: „Alles sehen, vieles übersehen, eingreifen nur, wenn es wichtig ist.“ Ist es wirklich wichtig, dass Maïke Hausschuhe nicht leiden kann? Wäre es vielleicht Zeit, dass meine Frau ihr gestattet, ihre Marmeladenbrote selbst zu schmieren, auch wenn sie dabei den einen oder anderen Pulli noch bekleckert? Denn wie meint doch die Dozentin: „Was man bis 14 nicht geschafft hat, schafft man nicht mehr.“ Da haben wir bei Maïke ja noch sieben Jahre Zeit.

„Schimpfen Sie nicht immer, wenn Sie sich über ihr Kind ärgern. Loben Sie es lieber, wenn es etwas macht, was Ihnen gefällt.“ Falls unser Töchterchen morgen früh die Wohnzimmertüre einmal nicht zuschlägt, sondern die Klinke verwendet, dann werde ich sie loben. Ganz bestimmt. **Steffen Felger**

PTE aktuell – Impressum –

Newsletter der PTE Franchise GmbH
(Herausgeber), Max-Eyth-Straße 29,
71332 Waiblingen, Tel.: (07151) 98220-0,
E-Mail: info@pte.de – www.pte.de
V.i.S.d.P.: Karl-Heinz Dittmann

Konzeption + Redaktion:
° medienbearbeitung Steffen Felger
Wimmentaler Straße 3, 74182 Obersulm,
Tel.: (07134) 918 9002
E-Mail: presse@pte.de

Groß- und Kleinschreibung spielend üben

Wer findet die größte Nuß?

Das Spiel ist geeignet für Schüler von Klasse 1-9. Es dient zum Erlernen und Einüben der Groß- und Kleinschreibung.

Auf einem Spielplan befindet sich ein Parcours mit Farbfeldern vom Start bis zum Ziel. Je nach gewürfelter Farbe gelangt man auf ein Farbfeld und zieht die entsprechende Aufgabenkarte. Diese Karten werden entsprechend der Schwierigkeitsstufe vorher ausgewählt. Auf der Spielanleitung sind weitere Spielvariationen (Spiel ohne Würfel, Spielverlängerung, Dosen-diktat) erklärt.

Das Wortmaterial enthält alle möglichen Themen, die die Groß- und Kleinschreibung betreffen: Nomen mit und ohne Begleiter, Endungen (-ung, -heit, -keit, etc.), Großschreibungen mit Präposition oder Mengenwort, Zeitangaben, Anreden, Zahlwörter, Superlative und feste Verbindungen. Außerdem wird zum Einsatz des Wortmaterials eine Orientierung nach Klassenstufen angegeben, in denen das Thema üblicherweise behandelt wird. Auf den Aufgabenkarten befindet sich auf der Vorderseite ein Ausdruck oder ein ganzer Satz, der das zu lösende Wort ent-

hält. Auf der Rückseite ist die Antwort bzw. die richtige Schreibweise.

Die Aufgabekärtchen haben eine übersichtliche, große Schrift. Außerdem gibt es farbliche Unterscheidungen der Schwierigkeitsstufen und klare Lösungen auf der Rückseite mit Regelerinnerungen.

Das Spiel ist eine gute Abwechslung bei der Bearbeitung der Groß- und Kleinschreibung, das ansonsten meist auf Arbeitsblättern stattfindet. Es ist sehr empfehlenswert!

„Wer findet eine große Nuss?“ – *Mil-denberger Verlag, 4. Auflage 2006.*

Preis: 24,80 Euro.

B. Everding/S. Schillo



Trainings von einem Coach begleitet und hat die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme.

Ich-will-schreiben-lernen.de ist eine seriöse Internetadresse. Sie wurde mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung vom Deutschen Volkshochschul-Verband in Kooperation mit dem Bundesverband Alphabetisierung e.V. entwickelt.

Diese Internetseite kann man Jugendlichen und Erwachsenen empfehlen, die große Schwierigkeiten beim Rechtschreiben haben und gerne eine Hilfestellung möchten.

B. Spieth/S. Schillo

Die große Lust auf das Positive

So lange die Kinder uns mit sehr guten Noten erfreuen, macht auch uns Eltern Schule Spaß. Naja, zugegeben: Oft ist erst die Note der Mühe Lohn, wenn wieder mehrere Nachmittage lang auf eine Mathearbeit gebüffelt wurde.



All denjenigen, die es nur so kennen, ist unser Neid gewiss, Die übrigen Eltern kennen auch den Frust, die Furcht vor schlechten Noten, wenn nicht eine Arbeit in drei, sondern drei Arbeiten in einer Woche anstehen. Dazu dann noch Flötenstunden, Fußballtraining, Zimmer aufräumen, viele Hausaufgaben und war da nicht auch noch ein Kindergeburtstag, für den wir noch ein Geschenk besorgen müssen? Und das nach der 4 im Aufsatz letzte Woche. Das ist Elternstress.

Mehr Gelassenheit wäre mitunter eine schöne Sache. Einmal etwas Abstand gewinnen von den täglichen Sorgen, die uns Eltern durch das Schulleben begleitet. Aber immer diese Unsicherheiten: Soll man immer konsequent sein, oder wäre manchmal eher etwas mehr Großzügigkeit angebracht? Verlangt man von seinem Kind vielleicht zu viel?

Kinder brauchen ihre Eltern und zwar möglichst ausgeruht. Unsere Elternseminare geben wissenschaftlich fundierte Hinweise, wie es trotz Doppelbelastung durch Beruf und Familie weiterhin Spaß machen kann, die Kinder beim Lernen und manchmal auch Büffeln zu unterstützen. Eine entspannte, gelassene Atmosphäre wirkt oft wahre Wunder.

Karl-Heinz Dittmann

TIPP IM INTERNET:

www.ich-will-schreiben-lernen.de

Diese Internet-Seite richtet sich an erwachsene Analphabeten sowie Erwachsene, denen beim Lesen und Schreiben viele Fehler unterlaufen.

Sie bietet ein individuelles und kostenloses, dem Leistungsstand entsprechendes Lese- und Rechtschreibtraining. Nach einer Einschätzung der eigenen Fähigkeiten, einem kurzen Test und der Zielbestimmung wird ein individuelles Trainingsprogramm anhand von Wochenplänen zusammengestellt. Man wird während des

Elternarbeit hat Gewicht

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein unverzichtbarer Teil der Lerntherapie, betont PTE-Partnerin Dr. Lisa Aberle, die im Raum Bremen fünf PTE's betreibt.

Der Beruf des Lerntherapeuten wird weithin unterschätzt, bedauert Dr. Aberle. Circa einmal pro Monat treffen sich die Therapeuten mit den Eltern und besprechen den Lernstand und -fortschritt, geben Ratschläge, wie die Eltern die Lerntherapie zuhause unterstützen können und geben alltagstaugliche Hilfen für die Lern- und Hausaufgabensituation. Mit einer gewissen Leichtigkeit möchte Dr. Aberle diese Gespräche führen: Die vom Erziehungsstress geplagten Eltern dürfen sich auf diese Abende freuen.

Oft haben Eltern und Kinder eine Odyssee hinter sich, bevor sie den Weg in eine PTE finden. Eine wichtige Aufgabe der Lerntherapeuten ist dann, zwischen Eltern und Kind kompetent zu moderieren. Dabei ist eine profunde Therapieausbildung unverzichtbar, Kindern fällt es in einem von Lerntherapeuten moderierten Beratungsgespräch viel leichter, sich zu ihren Defiziten zu bekennen, als zuhause, berichtet Dr. Aberle aus ihrer täglichen Arbeit.

Im Verlauf der Therapie findet Elternarbeit ohne die Kinder statt. "Die Kinder finden es gut, dass bei uns auch ihre Eltern wieder in die Schule müssen", meint Dr. Aberle. Für im jahrelangen familiären Umgang eingeschliffene Verhaltensweisen werden dabei neue eingeübt, die den Bedürfnissen des Kindes entsprechen.

Die Partner und Mitarbeiter der Pädagogisch Therapeutischen Einrichtungen sind examinierte Pädagogen und Psychologen. Dr. Aberle selbst hat viel in ihre Qualifikation investiert, besuchte Ausbildungen etwa am Norddeutschen Institut für Kurzzeittherapie und bei Cordula Neuhaus. Derzeit absolviert sie neben ihrer Arbeit den Kontaktstudiengang Pädagogisch-Psychologische Lerntherapie der Akademie für Sozialwissenschaftliche Innovation.

"Ich bin froh, dass ich mich während meiner praktischen Arbeit fortlaufend weiterbilde und dieses Wissen an mein Team weitergeben kann", resümiert Dr. Aberle. "In der lerntherapeutischen Praxis haben wir immer mit jungen Menschen zu tun, deren Zukunft in Gefahr ist, und diese Herausforderung müssen wir in jedem Einzelfall gemeinsam mit den Eltern meistern."

PTE im Internet

Haben Sie schon einmal das umfangreiche Angebot der Pädagogisch Therapeutischen Einrichtung im Internet genutzt? Unter www.ptede.de finden Sie ein breites Spektrum an ersten Informationsangeboten zum Beispiel zu Rechenschwäche, Lese-/Rechtschreibschwäche und ADHS. Nützlich ist der Standortkatalog, mit dem Sie in Sekundenschnelle herausfinden, welche der mehr als 100 Pädagogisch Therapeutischen Einrichtungen sich in Ihrer Nähe befinden.

Elternforen im Internet

www.ptede.de, die umfangreiche Website der Pädagogisch Therapeutischen Einrichtung, umfasst neben zahlreichen nützlichen und interessanten themenbezogenen Seiten auch einige Elternforen. Dort können sich bundesweit Eltern von Kindern mit Lernstörungen und Schulproblemen untereinander austauschen und diskutieren. Immer wieder nehmen auch PTE-Mitarbeiterinnen am moderierten Informationsaustausch in den Elternforen teil. Elternforen auf www.ptede.de gibt es derzeit zu den Themenbereichen Diagnostik, Lese-/Rechtschreibschwäche, Rechenschwäche, ADHS und Schulprobleme. Alle Elternforen können über den entsprechenden Button in der Navigationsleiste aufgerufen werden.

Kontinuierliche Information

Die PTE versteht sich als Partner der gesamten Familie. Wir sehen als zentralen Teil unseres Therapiekonzepts immer auch eine intensive Unterstützung der Eltern durch Betreuung und Beratung. Die Zusammenarbeit mit den Eltern beginnt mit dem ersten Beratungsgespräch. Dabei informieren wir ausführlich und kostenlos über unsere Arbeit, und die Eltern können ihre Schwierigkeiten von zu Hause schildern.

Eine weitere wichtige Station im Vorfeld der eigentlichen Lerntherapie ist das Auswertungsgespräch nach Beendigung der Diagnostik. Dabei informieren wir darüber, welche Stärken und Schwächen beim Kind festgestellt wurden und besprechen den weiteren Therapieverlauf. Liegt die Notwendigkeit weiterer medizinischer oder therapeutischer Maßnahmen vor, so weisen wir darauf hin und vermitteln an geeignete Fachstellen.

Während der gesamten Förderung bieten wir begleitend zur Therapie regelmäßig individuelle Elterngespräche an. Hier steht neben Informationen über die laufende Therapie die Unterstützung der Eltern im häuslichen und schulischen Bereich im Mittelpunkt. Wir beraten Eltern, wie es ihnen gelingen kann, ihrem Kind Erfolgserlebnisse zu vermitteln und wie sie die Beziehung zu Ihrem Kind kontinuierlich verbessern können.